

**After the Fashion Show of African Mosaïque
celebrating 50 years of independence of 17 African States
at the German Federal Foreign Office June 9th 2010:**



**Presentation and sale
of the African designer collections at**

**G A L E R I E S
Lafayette**

from June 10th until July 3rd 2010

documentation: Pierre Hoffmann and Annette Braun
contact: annettebraunbonn@web.de



Mickael Kra
Jewellery

African Mosaïque

Doreen Mashika
Zanzibar

Eric Raisina
haute texture

Helen Asrat

Imane Ayissi

Jewel by Lisa

NKWO

Cerad International





















Wüstenbräute mit Designer-Handtaschen

Eine glamouröse Modenschau im Auswärtigen Amt präsentierte ein „panafrikanisches Mosaik“

VON SABINE VOGEL

Eine Frau spricht. Die Klicklaute ihrer Sprache bilden einen trocken drängenden Rhythmus. Wird doch jetzt keine Folklore geben! Aber statt Buschstrompöps geht die indigene Sprachmusik im aufbrausenden Elektrostorm einer Technokomposition auf. Dazu betreten unsäglich schöne Geschöpfe den Laufsteg. Die webenden Tücher, in die sie rüchtig gehüllt sind, verweisen auf das, was sie bedecken. Als wäre dieser Anblick nicht schon verführerisch genug, wird der Blick von weiß-glitzernen Schmuckfantasien gefangen. Der Designer Mickael Kra ließ sich für seinen „Abo Glam“ von der traditionellen Handwerkskunst der San inspirieren. Von den Frauen dieses marginalisierten Stammes aus der Kalahari in Botswana kauft der Modeschöpfer Perlenketten aus den Schalen von Straußeneiern. Wie der Ethno-Techno-Mix der Musik verbindet der aus der Elfenbeinküste stammende, aber längst in großen Häusern der Pariser Haute Couture arbeitende Kra die archaischen Materialien der Buschleute mit den Klankern der Moderne zu filigranen Kostbarkeiten aus der vierten Welt.

„Métissage“ nennt die senegalesische Superdesignerin Oumou Sy die Methode der schrillbunten Seil- und Materialvermischung. Das ist längst kein exklusives Markenzeichen afrikanischer Modeschöpfer mehr. Aber dass sie darin die Weltmeister sind, das zeigte eine Modenschau, die am Mittwoch im Auswärtigen Amt (AA) ausgerichtet wurde.

Die Staatsministerin Cornelia Pieper (weiße Hose, schwarzes Top) beschwor drum auch den „afrikanischen Exportschlager Mode“. Unerwähnt ließ sie jedoch, wo man sie kaufen könnte. Nämlich im Lafayette, das sich mit dem Label „African Mosaïque“ auf eine Kooperation einließ, die wesentlich nachhaltiger sein dürfte als alles Gutmenschenpolitikergede. Aus Gründen, die im protokol-larischen Nebel eines Kommerz-Tabus zu vermuten sind, wurde auch der Werbeprospekt jener NGO nicht verteilt, die in Handarbeit diese organischen Stoffe produziert, aus der diese Modeträume gesponnen sind.



Kettenband aus Straußeneierschalen und Kristallen von Mickael Kra



Schiller Mustermix für urbane Nomasinnen von Machere

Stammes der äthiopischen Ormo inspiriert. Für den EEP arbeitet Annette Braun, die Frau, auf deren Idee, unermüdlicher Initiative und ehrenamtlichem Engagement hin diese Modenschau überhaupt zustande kam. Leider wird sie mit keinem offiziellen Dankeswort erwähnt.

Der Auftritt in einem sagenhaft blauen Flattergewand gebührt stattdessen Anna Getaneh, die für die Auswahl der beteiligten Modedesigner verantwortlich ist. Das Model aus Äthiopien lebt inzwischen in Johannesburg, wo sie einen Flagship-Store für ihr Label „African Mosaïque“ betreibt. Das wiederum ist Auftraggeber für die Frauen der westafrikanischen NGO. Dieser beispielhafte interafrikanische Produktionskreislauf kann freilich nur so gut funktionieren, wie die Produkte gefragt sind. Eine richtige Modenschau wäre eben in erster Linie ein Marketing-Event. Im Kontext der ursprünglich von Heist Köhler bestimmten „Aktion Afrika“ ist sie eher Kunst-Performance. Und als solche lässt sie nichts zu wünschen übrig.

Minirock und Kaftan

Nach dem furiosen Aufakt der Wüstenbräute zum Baschmann-Technosound führen die Models Getanehs laszive Collection vor: raffiniert geraffte Kaftane, locker fallenden Togas, leger gegürtete Hängerkleider, elegante Sackanzüge mit Schmetterlingsärmeln und Pyjamahosen. Da erzt nichts ein, da kommt Luft durch, absolut tragbar und vorbildlich feministisch bequem. Das Beste: die Models dürfen barfuß laufen. Das nimmt ein jähes Ende, als die feingliedrigen Schönen zu Discornuik exaltierte Cocktailbohoshoirern auf halbbrecherischen Silettoz zur Schau tragen. Die südafrikanische Stilistin Machere treibt darin den fröhlichen Mustermix auf die lyrische Spitze. Zebra-drucke werden mit Petticoats in Zuckerwatterona und Swarovski-Glitzersätmern kombiniert, auf dass sich Versace mehrfach im Grabe umdrehe.

Aber auch hier noch sind Steigerungen möglich: Die nigerianische Psychologin Nkwo Orwuka schickt in ihrem „Afro-Bohemian-Chic“ die Wildkatzen in Chiffon, Goldgamaschen und Voodoo-Federschmuck in den Großstadtdschungel. Die schönsten Schweizerditsch sprechende Duzeeen Mashika aus Sansibar drückt den Leoparden in Pelletten-Boyparis die passende Business-Handtasche in die zarten Pfoten. Sportlich mondän wie ein Mondrian-Gemälde aus Spitzenschuppen schickt Eric Basina aus Madagaskar seine urbanen Nomasinnen auf den Steg, bei Alphadi aus Tirsuktu dürfen die Tuareg-königinnen ihrem Clan im Minirock davonlaufen.

Ach, schöner kann man den kulturellen Reichtum Afrikas nicht präsentieren.

Fußball WM Südafrika 2010

„Art goes Textile“ (AGT) ist eine Nichtregierungsorganisation aus Togo, Ghana und Benin, die mit einer Anschul-Unterstützung des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EEP) diese strombetrieblenden Baumwolldrucke herstellt, aus denen die Gewänder ihren irlichternden Zauber beziehen. Die abstrakten Muster sind von traditionellen Körperbemalungen des